

Lörrach Abschottung brächte nur Verlierer

Die Oberbadische, 09.06.2016 02:28 Uhr



Die Diskutanten mit Gastgeber und Moderator (v.l.): Hagen Pfundner, Henri Gétaz, Marion Dammann, Sparkassen-Vorstandsvorsitzender André Marker, Regula Ruetz, Mario Da Rugna und Jörg Lutz. Foto: Markus Greiß Foto: Die Oberbadische

Von Markus Greiß

Lörrach. Die Schweizer Stimmbürger haben am 9. Februar 2014 die Masseneinwanderungsinitiative (MEI) mit hauchdünner Mehrheit angenommen. Sie sieht eine Begrenzung der Zuwanderung von erwerbstätigen Ausländern durch Kontingente vor. Grenzgänger sind, so der neue Verfassungsartikel, einzubeziehen. Die Folgen der MEI auf die Fachkräftesituation in der Regio behandelte am Dienstagabend das 1. Lörracher Wirtschaftsforum in den Räumlichkeiten der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden an der Haagener Straße. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung neben der Sparkasse von Metrobasel und der Stadt Lörrach.

Metrobasel-Direktorin Regula Ruetz legte in ihrem Impulsreferat dar, dass bei einem Scheitern der Neuverhandlungen des Freizügigkeitsabkommens zwischen der Schweiz und der EU die Kündigung der bilateralen Verträge drohe. Hierunter würden alle leiden: die französischen und deutschen Grenzgebiete durch steigende Arbeitslosigkeit und die Schweizer Seite durch nicht besetzbare offene Stellen.

Henri Gétaz vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten gab in seinem Vortrag einen Einblick in die Verhandlungen mit der EU. Seit Februar stockten diese, weil sich Brüssel auf das bevorstehende Brexit-Referendum konzentrierte. Für die Schweiz dränge die Zeit aber, weil sie die MEI bis Februar 2017 umsetzen muss.

Gétaz versuchte das Publikum zu beruhigen. Auch im schlechtesten Fall sei keine Einstellung des Grenzverkehrs zu erwarten. Auf dem Spiel stünde jedoch ein gutes Verhältnis zur EU.

Während der anschließenden Podiumsdiskussion bezeichnete der Leiter Personal und Betrieb des Universitätsspitals Basel, Mario Da Rugna, eine restriktive Umsetzung der MEI für sein Krankenhaus als Katastrophe, sind doch 46 Prozent der Belegschaft Ausländer.

Die Frage von Moderator Oberbürgermeister Jörg Lutz, ob die ebenfalls unter Fachkräftemangel leidenden Arbeitgeber auf der deutschen Seite nicht von abgewiesenen Grenzgängern profitieren würden, verneinte Hagen Pfundner, Vorstandsmitglied Roche Pharma AG Deutschland. Es sei wichtig, Fach- und Führungskräften einen Standort mit Perspektive zu bieten. Dazu gehöre auch die Möglichkeit, etwa in die Zentrale in Basel zu wechseln. Daher brächte eine „massive Begrenzung einen massiven Standortnachteil“.

Landrätin Marion Dammann bezeichnete eine restriktive Umsetzung der MEI ebenfalls als fatal. Diesseits der Grenze würde die Arbeitslosigkeit steigen, und Hochqualifizierte würden abwandern. Unabhängig von der Entwicklung in der Schweiz setze sich der Landkreis aber etwa durch die Fachkräfteallianz Südwest sowie den Ausbau der Infrastruktur und des Bildungsangebots dafür ein, die Attraktivität des deutschen Grenzgebiets für Fachkräfte zu erhöhen.